

<b>Zeitschrift:</b>	Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre
<b>Herausgeber:</b>	Eidgenössischer Orchesterverband
<b>Band:</b>	6 (1939)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Die Oboe [Fortsetzung]
<b>Autor:</b>	Piguet du Fay, A.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-955238">https://doi.org/10.5169/seals-955238</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

d'ambassade et maintenant il abrite dans ses murs l'école cantonale soleuroise. Après avoir franchi la Porte des Cordeliers, on arrive au Musée d'histoire naturelle, qui contient aussi une importante galerie de tableaux de prix; entre autres une «Vierge» du célèbre peintre Holbein, d'une valeur preque inestimable.

En rentrant dans la rue principale on admire la célèbre «Eglise des Professeurs», dont la superbe façade a été récemment rénovée et la «Tour de l'Horloge» construite en 1250, dont le mécanisme compliqué fait l'admiration des connaisseurs. Cette tour porte une inscription selon laquelle Salodurum et Trèves seraient les plus anciennes villes de ce côté des Alpes. La partie ancienne de la ville est défendue par des bastions bien conservés. Citons en terminant cette brève énumération la «Tour courbe» et la «Porte de Bienne».

Beaucoup d'édifices de moindre importance, des maisons bourgeois et divers monuments, attirent aussi les regards des visiteurs.

S'il est vrai que les localités reflètent le caractère des habitants, la ville de Soleure donne l'impression d'une population heureuse de vivre et qui réservé aux beaux-arts la place qui leur est due.

## Die Oboe

von A. Piguet du Fay

(Fortsetzung)

Die Oboe d'amore wird noch zuweilen bei der Aufführung alter Kompositionen verwendet. In seiner «Sinfonia domestica» hat Richard Strauss dem schönen Instrument eine dankbare Aufgabe zugewiesen. In den meisten Fällen müssen leider die Oboe d'amore-Partien für die gewöhnliche Oboe, oder das Englischhorn transponiert werden. Letzteres Instrument ist eine Verbesserung der in F stehenden Oboe da caccia. Aus welchem Grund das Instrument diesen Namen erhalten hat ist jedenfalls schwer zu ergründen, dann das Englischhorn wurde nicht in England erfunden und mit einem Horn hat es keine Aehnlichkeit. Der Becher dieses Instrumentes hat eine fast kugelartige Form. Als neueres Glied der Oboen-Familie ist noch das im Jahre 1904 von W. Heckel erfundene und nach ihm benannte Heckelphon zu nennen. Das Instrument hat das Aussehen eines grösseren Englischhorns und steht in C, aber eine Oktave tiefer als die Oboe und vertritt also die Tenorstimme in der Oboen-Familie. Alle diese Instrumente haben den gleichen Umfang wie die Oboe und werden ebenfalls im Violinschlüssel notiert. Beim Heckelphon, das von Richard Strauss und von anderen zeitgenössischen Komponisten in grossen Orchesterwerken angewendet wurde, erklingen die Töne eine Oktave tiefer, als sie notiert werden. Sowohl das Englischhorn, wie das Heckelphon haben die gleichen Griffe wie die Oboe und können somit von jedem Oboer geblasen werden.

Die Oboe wurde im 17. Jahrhundert schon vielfach im Orchester verwendet. Meistens spielte sie unisono mit den Flöten oder den Violinen; zu

jener Zeit hatte ein grösseres Orchester sechs bis zehn Oboen. In gewissen Orchesterwerken von J. S. Bach sind die Oboen stark vertreten; z. B. zwei Oboen und zwei Englischhörner, oder zwei Oboen, Oboe d'amore und ein Englischhorn. Spätere Komponisten: Haydn, Mozart, Beethoven, begnügen sich meistens mit 2 Oboen, oder mit einer Oboe und einem Englischhorn. In modernen Orchesterwerken werden zuweilen 2 Oboen und ein Englischhorn vorgeschrieben; es handelt sich aber dann gewöhnlich um solche Werke, die auch bei den übrigen Blasinstrumenten eine stärkere Besetzung verlangen, wie die Musikdramen von Richard Wagner, in welchen drei Oboen und ein Englischhorn vorgeschrieben sind, aber nicht immer voll besetzt werden. Es gilt als anerkannte Regel, dass die Oboe nur in Ausnahmefällen als sogenannte Füllstimme zu verwenden ist.

Schon Bach und Händel haben in ihren Werken die Eigenart des Instrumentes berücksichtigt und ihr entsprechende Aufgaben zugewiesen. Die «Concerti grossi» von Händel mit Oboe-Solo haben von ihrer erhaltenen Schönheit noch nichts eingebüßt und J. S. Bach hat die Oboe in der Matthäus-Passion», in den «Brandenburgischen Konzerten» und auch besonders in den Arien mit obligaten Instrumenten sehr glücklich verwendet. Schon bei Haydn und Mozart, mehr noch bei Beethoven und Schubert wird der ländliche, pastorale und etwas herbe Klangcharakter der Oboe hervorgehoben. Das wunderbare Andante in Rossinis Tell-Ouvertüre gehört mit zu den Werken, die den schalmeiartigen Klang der Oboe am schönsten hervortreten lassen. Dieses Oboesolo sollte übrigens nach der Ueberlieferung in der tieferen Oktave erklingen. Da man damals nicht an die Bariton-Oboe dachte, die in der gleichen Lage steht wie das Heckelphon, aber weicher klingt, so wurde diese Stelle der Oboe oder dem Englischhorn zugewiesen, die sie dann allerdings in der höheren Oktave spielen müssen. Auch die neueren Komponisten: Berlioz, Richard Wagner, Bizet und viele andere haben den melodischen Klangcharakter der Oboe in ihren Orchesterwerken zu verwerten gewusst. Mitunter wird die Oboe auch zu humoristischen Wirkungen verwendet. In Haydns Oratorium «Die Jahreszeiten» ahmt sie in ergrätzlicher Weise den Hahnschrei nach. In Gelegenheitskompositionen wird die Oboe auch zu lustigen Dialogen mit dem Fagott herangezogen; man muss sich aber hüten solche musikalische Spässe nicht ins Triviale ausarten zu lassen.

(Schluss folgt)

## **Le recrutement de nouveaux membres pour nos orchestres**

par A. Piguet du Fay

(Fin)

Le public d'aujour'hui a l'occasion d'entendre, quand cela lui plaît, les grands orchestres des postes radiophoniques. C'est là un fait que nous ne pouvons ni ignorer, ni négliger, et il est clair que ce même public ayant en-